

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montage-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerel: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Abonnements-Aufnahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din, Einzelnummer 1 bis 2 Din.



# Mariborer Zeitung

## Montags-Ausgabe

### „In den Fußstapfen Dr. Franfs“ Dr. Ante Pavelić in den Armen der mazedonischen Emigranten Erregung in der Beograder Presse

RD. Sofia, 21. April.

Der ehemalige Abgeordnete der kroatischen Rechtspartei und Zagreber Rechtsanwalt Dr. Ante Pavelić, der im politischen Leben Kroatiens eine bedeutende Rolle gespielt hat, traf am 19. d. M. in Sofia ein. Bekanntlich war es Dr. Pavelić, welcher die mazedonischen Studenten, Mitglieder der mazedonischen revolutionären Organisation in Skopje, vor den Gerichtstrafen verteidigte. Aus diesem Grunde bereiteten ihm die Mazedonier bei seinem Eintreffen in der bulgarischen Hauptstadt einen außerordentlich feierlichen Empfang. Mehrere Tausende von Manifestanten erwarteten ihn am Bahnhof. Dr. Pavelić wurde mit Oranien überhäuft. Sodann formierte sich ein Umzug, an dessen Spitze Dr. Pavelić durch die Straßen der Stadt geleitet wurde.

WM. Zagreb, 21. April.

Die Nachricht vom Austritt Dr. Ante Pavelićs in Sofia hat in allen hiesigen

politischen Kreisen Erregung hervorgerufen. Sämtliche Blätter beschäftigen sich ausführlich mit der Sofioter Reise des genannten kroatischen Politikers und bezeichnen dieselbe als Staatsverrat. Die „Pravda“ schreibt an leitender Stelle, daß die Regierung Djaptschefs zu einer Zeit, wo die jugoslawische Regierung alles daran setzt, die Beziehungen zu Bulgarien zu verbessern, in Sofia antijugoslawische Demonstrationen ermöglicht, indem dem jugoslawischen Agenten Dr. Pavelić Manifestationen bereitet werden. Die Demonstrationen gegen Jugoslawien bezw. Manifestationen für Dr. Pavelić, die die Regierung Djaptschefs fördert, seien nicht in Einklang zu bringen mit den Verpflichtungen der internationalen Korrektheit. Sie zeige aber noch mehrerlei Merkmale für ein freundschaftlich-nachbarliches Verhältnis. Da sich die mazedonischen Banditen voranz Europa wie auch in Bulgarien unendlich gemacht haben, so haben sie einen Neuanfang, dem sie jetzt huldigen. Ein herartiges Vorgehen sei nur oerionet. Die Beziehungen zwischen beiden Staaten zu trüben.

WM. Zagreb, 21. April.

Im Zusammenhange mit der Sofioter Reise des kroatischen Emigranten Dr. Ante Pavelić bringen die „Novost“ den nachstehenden Kommentar: „Dr. Ante Pavelić wandelt bereits in den Fußstapfen Dr. Ivica Kravčičs, der sich mit Gabriele D'Annunzio gegen sein eigenes Volk verbrüder hat. Dr. Ante Pavelić wandte sich den Mazedoniern zu, diesen Erbfeinden unseres Staates u. Volkes, die während des Weltkrieges in der Hand der Balkan-Usurpatoren unterstützten und damit auch die Oesterreichisch-ungarische Monarchie, die das kroatische und serbische Volk in Anarchie hielt. Dieser Mensch — das Blatt meint Dr. Pavelić — hat kein Recht, im Namen der Kroaten zu sprechen, denn die Kroaten brauchen keine mazedonische Hilfe, um im eigenen Staate das zu erringen, worauf sie ein Recht besitzen. Mit den Mazedoniern kann nur ein Politiker vom Schlage Dr. Franfs konspirieren.“

### Aus der Diplomatie

WM. Beograd, 21. April.

Der bisherige Chef des Generalstabes General i. R. Petar Pešić ist zum Gesandten in Brüssel ernannt worden. Der bisherige Brüsseler Gesandte Jovan Vučković wurde zur Disposition des Außenministeriums gestellt.

### Der Mord an Schlegel

WM. Zagreb, 21. April.

Nach der in der Mordaffäre Schlegel beendigten polizeilichen Untersuchung wurden die nachstehenden kroatischen Jugendbündler, meist Akademiker, dem Gerichte eingeliefert: Jeronim Čagalja, Josif Drešković, Andreas Matičić, Ivan Bernardić, Simon Dražar, Enjelko Hadžija, Fran Petrović, Dragan Keit, Dragutin Rbožinec, Franjo Taos, Franjo Petrić, Matko Bednjanc, Milola Kufović und Davorin Mintas.

### 75 Jahre evangelische

### Gemeinde Beograd

WM. Beograd, 21. April.

In der hiesigen kleinen evangelischen Kirche beging heute die Kirchengemeinde in feierlichster Weise den 75. Jahrestag ihres Bestehens. Aus diesem Anlasse wurde der Obmann der Kirchengemeinde eDr. Ferdinand Gramberg mit dem St. Sava-Orden 3. Klasse ausgezeichnet.

### Der Tod eines Sonderlings

WM. Beliki Bečkeret, 21. April.

In einer Ortschaft bei Bela Crkva zimmerte sich der Landwirt Johann Pitachowski seinen eigenen Sarg. Kaum hatte er den letzten Nagel eingeschlagen, erlitt er einen Schlaganfall und stürzte tot zu Boden.

### Krise der Lodzer Textilindustrie

WM. Warschau, 21. April.

Blättermeldungen aus Lodz zufolge ist die dortige Baumwollindustrie wegen Absatzmangels im Innern und wegen gesteigerter Exportschwierigkeiten in eine schwere Krise geraten. Bislang sind bereits 20.000 Arbeiter entlassen worden. Wie aus einem Kommuniqué des Textilarbeiterverbandes hervorgeht, werden am Montag noch neue Kündigungen hinzukommen, so daß bis jetzt 70 Prozent der Arbeiterschaft brotlos sind.

### Prinz Heinrich

### von Preußen

Berlin, 20. April.

Auf seinem Gute in Gemelsmarkt ist gestern um halb 2 Uhr nachmittags Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, gestorben. Er lag seit längerer Zeit an einer Bronchitis darnieder, zu der sich in den letzten Tagen eine Lungenentzündung gesellte hatte. Die Mitglieder der Familie wurden sofort von dem Todesfall verständigt. Einige Persönlichkeiten aus der Familie haben sich bereits nach Gemelsmarkt begeben. Der Tag der Beisetzung ist noch unbestimmt.

### Ein Gehilfe des Handelsministers

WM. Beograd, 21. April.

Der König hat den Direktor der Jugobank in Zagreb Dr. Vladimir Petrović, einen anerkannten Fachmann in Wirtschaftspragen

und ehemaligen Banalrat zum Gehilfen des Handelsministers ernannt.

### Sozialdemokratischer Wahlgewinn in Graz

Sie erobern die Hälfte sämtlicher und gewinnen 2 Mandate

WM. Graz, 21. April.

Unter außerordentlich großer Beteiligung der Grazer Wählerschaft — es wurden insgesamt 91.134 Stimmen abgegeben — fanden heute die Gemeindevahlen statt. Die Sozialdemokraten, die bislang bekanntlich den Bürgermeier stellten, gingen auch diesmal relativ als Sieger und stärkste Partei aus dem Wahlkampf hervor. Sie eroberten 24 von 48 Mandaten und erwarben im Verhältnis zu den vorigen Wahlen zwei Siege. Die Christlichsozialen behaupteten ihren Besitzstand von 16 Mandaten. Sehr gut schnitt der Nationalsozialistische Wirtschaftsbund mit 7 Mandaten ab, während der Wirtschaftsbund der Stadt nur einen Sitz erringen konnte. Mit dem Wahlausgang ist auch die Bürgermeisterschaft entschieden. Den Bürgermeister stellen wieder die Sozialdemokraten, genau die sich der konzentrierte Angriff der sonst

zersplitterten bürgerlichen Parteien gerichtet hatte.

### Riesenbrände in Krain

Ein ganzes Dorf in Flammen. — Riesiger Waldbrand.

Aus Ljubljana wird vom 21. d. berichtet:

Durch Funkenflug aus einer Lokomotive fing im Dorfe Gatina in Unterkrain ein mit Stroh gedecktes Haus Feuer, welches sich infolge des starken Windes mit außerordentlicher Schnelligkeit ausbreitete. In zwei Stunden brannten drei Häuser und 20 Wirtschaftsg Gebäude nieder. 12 Feuerwehren aus der Umgebung kamen zu Hilfe. Der Schaden beträgt über eine Million Dinar.

Im Waldkomplex des Ljubljanaer Kreis-ausschusses bei Vitija brach gestern ein gro-

### Die ersten Folgen



einer Erkältung sind Heiserkeit und Husten. Diese unangenehmen Erscheinungen beseitigen Sie rasch durch

## KRESIVAL

ßer Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Der Wald brannte den ganzen Tag, auch spä abends war das Feuer noch nicht gelöscht; zu Hilfe kamen alle Feuerwehren der Umgebung, aber auch Militär mußte zu Hilfe gerufen werden. Nachmittags, als sich der Brand wegen des starken Windes immer mehr ausbreitete, hatten 50 Hektar Wald Feuer gefangen. Es verlautet, daß das Feuer gelegt worden ist. Zum Glück befinden sich in der Umgebung des Brandes keine Ansiedlungen, da es sonst zu einer großen Katastrophe hätte kommen können. Der Schaden ist umso größer, als der Kreisauschuss bisher seine Besitztümer um das Schloß Panovik herum noch nicht versichert hat.

Die Widerstandsfähigkeit der Bazillen ist erstaunlich. In dem unterirdischen, vollständig mit Kochsalz erfüllten Wasser des Salzbergwerkes von Wieliczka in Galizien wurden solche unter einem Druck von 200 Atmosphären lebend aufgefunden.

London hat 55 Theater, von denen keines einen Zuschuß weder vom Staat noch von der Stadt erhält.

Die größte Höhle Deutschlands ist die Barbarosshöhle im Kyffhäusergebirge, deren Räume insgesamt 1300 m lang sind.

### Depozitna banka d. d., Zagreb, Martičeva 14 E

Telegramme: Glücksbank

Telephon: 36-79, 36-80

Kauft und verkauft kulantest

### Obligationen d. 2 1/2% Kriegsschadigungs-Rente

sowie alle anderen an den heimischen Börsen kotierten Effekten. Uebernimmt auch Börsenaufträge zur kulantesten Ausführung.

# Der Wiener Gewerbestzug 1929

Rudolf Labans Meisterchöpfung.

Es wird uns geschrieben:

Noch ist der großartige Festzug des 10. Deutschen Sängerbundesfestes allgemein in Erinnerung, und schon rüstet Wien zu einem neuen Festzug, der, allerdings in ganz anderer Art, den Gästen der Wiener Festwochen im Juni einen Begriff der unerlöschlichen Kulturkräfte vermitteln soll, über welche Wien heute noch immer verfügt. Den geistigen Inhalt des Festzuges soll das Wiener Gewerbe bieten, dessen künstlerische Traditionen auf viele Jahrhunderte zurückreichen. Es ist wohl auch nebenbei daran gedacht, die Kaufkraft der Fremden, die während der alljährlichen Juniwochen erfahrungsgemäß zu vielen Tausenden die österreichische Hauptstadt bevölkern, durch Vorführungen gewerblicher Spitzenleistungen anzuregen u. damit der österreichischen Volkswirtschaft einen kräftigen Impuls zu verschaffen. Dieser Neben Zweck, welcher sich keinesfalls der Inanspruchnahme reklamemäßiger Werbemittel nähern darf, wird jedoch völlig zurückgedrängt durch den ästhetisch künstlerischen Selbstzweck, der den Charakter des Festzuges eindeutig bestimmt.

Es war ein glücklicher Gedanke der Wiener Fremdenverkehrskommission, als Regisseur und „Dichter“ des Festzuges niemand geringeren als Rudolf Labans aus Berlin nach Wien zu berufen. Es liegt darin wohl auch ein kleiner Zug von Revanche: Während Berlin für seine Festwochen eine Reihe von Wiener Künstlern an sich zieht, kehrt sich Wien einen der prominentesten Vertreter der Berliner Kunstwelt; und Rudolf Laban hat seine schöpferische Gestaltungskraft willig in den Dienst seiner alten Heimat Wien gestellt. Die Persönlichkeit Labans ist eine Bürgschaft für den vollkommen neuartigen Charakter des Wiener Festzuges. Nicht ein Paradeumzug prunkvoll gekleideter Menschenmassen soll dieser Triumphzug des Wiener Gewerbes werden, sondern Farbe, Leben, Bewegung und Rhythmus sollen Tausende und Abertausende einem einzigen musikalischen Willen, einer einzigen rhythmischen Expression dienstbar machen. Zentral ist die Idee, auf welche Weise der Zug in seiner gesamten Ausdehnung einem einheitlich-musikalischen Grundgedanken untergeordnet wird: auf die Mitnahme der herkömmlichen Musikkapellen beinahe zur Gänze verzichtend, bedient sich Laban riesiger künstlerisch ausgestatteter Lautsprecherwagen, welche die Festzugsmusik aus Schallplatten über den ganzen, viele Kilometer langen Zug, gleichzeitig und gleichmäßig erschallen lassen. Die größten Wiener Komponisten haben sich bereit erklärt, eigens für den Festzug die befallende Musik zu komponieren: E. W. Kornadt, Wittner, Wellesz und Krenek widmen für den Festzug eigene Schöpfungen. Neben der Musik und über

die Musik hinweg aber wird, gleichfalls durch Lautsprecherwagen übertragen, ein brausender Mäodchor die festliche Stimmung des Augenblicks erhöhen.

In der Auswahl der Gruppen und Wagen ist alles Konventionelle sorgsam vermieden. Vertreter der Wiener Gewerbe ziehen in Gruppen auf und zeigen, teils auf Wagen, teils in rhythmischem Schritt, sombolische Darstellungen ihres Schaffens. Bekannte Riesen werden, auf bröhnende Ambosse hämmend, das Schmiedehandwerk verkörpern, anmutige Wiener Mädchen die Wiener Mode, die Phantasie der Hutmacher und Wäscheherzeuger zum Ausdruck bringen; die Bäcker zeigen in launischer Darstellung die Entstehung des Wiener Nationalgebäcks, des Kipfels, dessen halbmondförmige Gestalt eine historische Erinnerung aus der Zeit der Türkenkriege wachruft. Auf einem anderen Wagen ziehen fröhliche Heurigenbesucher, ein Wiener Kaffeehaus rollt vorbei. Es folgen alle anderen Gewerbe in buntem, wechselvollem Spiel. Eine, „die Schönheit Wiens“ genannte Gruppe zeigt die schönsten

Wiener Mädchen aller Stadtbezirke, begleitet mit den kostbarsten Gewändern.

Die Persönlichkeit Rudolf Labans bedeutet nicht allein ein regelmäßiges, sondern auch ein choreographisches Programm. Der Erfinder der Tanzschrift ist bereits jetzt emsig damit beschäftigt, den Festzug rhythmisch durchzuarbeiten. Alle Handwerksstände und Bräuche werden die Grundlage für die Bewegungslehre und Tänze bilden, welche von den einzelnen Gruppen unterwegs vorgeführt werden.

Als Termin für den Festzug, dessen Teilnehmerzahl viele Tausende betragen wird, ist der 9. Juni in Aussicht genommen. Der Zug wird sich, gleich dem vorjährigen Sängerstzug, über Wiens Via triumphalis, die Ringstraße, bewegen, von dem Freiheitsplatz seinen Ausgang nehmen und am Rathaus, am Parlament und an der Wiener Oper vorbeiziehen, um sich im Prater aufzulösen. Die für den Festzug erforderlichen hohen Geldmittel wurden von der Fremdenverkehrskommission der Bundesländer Wien und Niederösterreich zur Verfügung gestellt.

Beine fehlten. Nun hatten die Zigeuner erklärt, sie hätten am liebsten Frauenarme und Frauenbeine gefodert und gestressen, und sie erzählten auch, daß sie einer Frau, die sie erschlagen hatten, kunstgerecht Arme und Beine ausgedrückt hätten.

Den tschechoslowakischen Gerichtsbehörden graute anscheinend vor der Bestialität dieser Höflinge, denn die Anklagebehörde rückte immer mehr von der Annahme der Menschenfresserei ab. Der Prozeßtermin wurde immer wieder verschoben, so daß inzwischen von den seinerzeit Verhafteten bereits drei an Lungentuberkulose gestorben sind. Zwei der Angeklagten sind taubstumm. Die Übrigen sprechen nur Ungarisch, können aber einige Brocken Slowakisch. Siebzehn Angeklagte sind Männer, zwei Frauen.

Entweder will man an die furchtbare Frage der Menschenfresserei in Europa anno 1929 nicht rühren oder man hat tatsächlich nicht genug Beweise dafür. Die Anklageschrift, die 240 Maschinenseiten umfaßt, legt der Bande „nur“ sechs Raubmorde und einen Raubmordversuch zur Last. Vielleicht hat man die Anklage wegen Kannibalismus deswegen nicht erhoben, weil die Strafgesetze hierfür einen Paragraphen nicht kennen.

Fast alle der angeklagten Zigeuner sind vielfach vorbestraft, vier von ihnen auch wegen Raubes. Die Anklageschrift schildert in der ausführlichsten Weise die einzelnen Mordtaten, die der Bande zur Last fallen. Exzesse ungeheurer Rohheit, die in ihren Details erschütternd wirken.

Einen 14jährigen Jungen hat man nieder geschlagen, als er bei einer Mineralquelle Wasser holte, und ihm aus dem Rucksack ein Speckbrot, eine Nadeluhr und sechs Kronen geraubt. Am 8. Oktober 1923 wurde der Geschäftsleiter des Konsumvereines in Stos, Andreas Jmling, mit einer Hacke erschlagen. Die Beute war eine goldene Uhr und 55 Kronen. Im Frühjahr 1927 haben 19 Zigeuner miteinander im Furawald eine hienhafte Bäuerin erwidert und ihr die Brust zertrampelt. Man nahm ihr einen Korb mit Eiern und 43 Kronen weg. Die Leiche wurde splitternackt ausgezogen, damit die Zigeunerweiber ihre Kleider bekommen konnten. Auf der Casfo-Buhta ist ein Holzfällerpaar in seiner Hütte niedergeworfen worden. Die Frau bettelte auf den Knien um ihr Leben. „Du mußt kriechen wie eine Sau!“ schrie Fille, während Judack die Hacke zum tödlichen Streich schwang. „Da wir aber nur einen Sack Erdäpfel, einen Sack Bohnen und drei Polster fanden, zogen wir die Leichen aus und nahmen wenigstens die Kleider mit“, schließt das graulame Geständnis. Der jüdische Kaufmann Peter Husnial fiel am 20. Jänner 1927 unter den Hackenhieben der Zigeuner. Er rückelte noch, während man ihn auszog und vor den Augen des Sterbenden die Beute, eine Lederne Brieftasche mit 1400 Kronen, Taschenuhr und Kette verteilte. Diese Bluttat wurde sofort entbedt und führte schließlich zur Verhaftung der ganzen Zigeunerbande.

Curt S a a 3.

# Die Menschenfresser von Kaschau

## Der größte Sensationsprozeß der Tschechoslowakei

In den nächsten Tagen beginnt in Kaschau der größte Prozeß, der in der Tschechoslowakei seit dem Bestande der Republik geführt wurde: es ist der schon vor seinem Beginn sprichwörtlich gewordene Menschenfresserprozeß von Kaschau, der nicht nur wegen seiner Ueberdimensionalität, sondern auch deswegen kulturhistorisch von Bedeutung ist, weil die Prozeßbehandlung vielleicht doch die dunkle Frage restlos aufhellen wird, ob im zwanzigsten Jahrhundert wenige Wahnstunden von den Kulturzentren Europas entfernt, Menschen gehaßt haben, die ihre Mitmenschen nicht nur ermordeten, sondern sie auch auftranken.

Wärde man von diesem Teil der Affäre absehen, so schrumpft die Angelegenheit zu den allerdings grauenhaften und bestialischen Raubmorden der Bande des Zigeuners Fille Sandor zusammen.

In den Wäldern um Kaschau herum leben seit Jahren Zigeuner. Während des Weltkrieges waren die Frauen, Kinder und Halbwüchsigen sich selbst überlassen und einer der Halbwüchsigen, Koloman Jano, oder wie er sich lieber nennt, Fille Sandor, sowie sein Kollege Klybar-Fiel, die heute 28 Jahre alt sind, schufen aus gleichgesinnten, halbwüchsigen Zigeunerburschen eine verwegene Räuberbande, vor der die Bewohner der Dörfer um Kaschau nicht mit Unrecht zitterten.

Nach einem Raubmord wurde die Bande endlich verhaftet. Unter den Verhafteten befanden sich zwei Taubstumme. Die Gendarmen verhörten die Zigeuner, von denen die meisten nur Ungarisch sprechen. Schon der

Gendarmerte war aufgefallen, daß die Bande einige Raubmorde zugeb, aber um keinen Preis verraten wollte, wohin die Leichen gekommen seien. Nur der Jüngste, einer der Taubstummen, deutete, als man ihm die gleiche Frage vorhielt, durch Gesten auf den Mund etwas an, was die Gendarmen für die Geste des Fressens hielten. So wurde der erste Verdacht laut, daß die Zigeuner die Leichen der von ihnen Getöteten auch verpeißt hätten.

Der Kaschauer Untersuchungsrichter vernahm die verhafteten Bandenmitglieder auch nach dieser Richtung und schließlich gestand Fille Sandor zynisch, daß ihnen ihre Frauen von besonders gut genährten Leichen, hauptsächlich aber von Frauenbrüsten im Lager Gulasch gekocht hätten. Dieses Geständnis zog er später allerdings wieder zurück. Er hatte aber erklärt, daß die Knochenreste der gekochten Leichenstücke am Lagerplatz vergraben worden seien. Man grub an der bezeichneten Stelle nach, fand die Rindschellen, ließ sie in Prag von Gerichtsmedizinern untersuchen und diese kamen zu dem grauenhaften Ergebnis daß zwar die meisten der Knochen Tierknochen seien, daß aber unzweifelhaft einzelne Knochen von Menschen stammen und ebenso außer Zweifel stehe, daß diese Knochen mit dem ehemals daran haltenden Fleisch gekocht worden waren.

Noch ein grauenhafter Fund steht im Zusammenhang mit der Behauptung von Kannibalismus der Räuberbande. Man hatte in Molbovarbach bereits auf ungarischem Gebiet eine Frauenleiche gefunden, der Arme und

# Die drei Wenninger

Roman von Elisabeth S. Dornborf. Copyright by Marie Brüggmann, München. 43 (Nachdruck verboten.)

Nein, das „Gepäd“ habe sie gleich mitgebracht, erklärte Lore und zeigte auf ihre Aktentasche, in der sich die nötigsten Toilettenutensilien befanden. Dabei belächelte sie ironisch die mißtrauischen Augen, mit denen sie plötzlich betrachtet wurde.

Schon unter der Tür machte die Alte lehrte, und verlangte in dreifachem Ton zwölf Mark und fünfzig Pfennige Anzahlung. „Sehen Sie, liebes Fräulein, heutzutage muß man sehen, wo man bleibt. Ich kenne Sie doch nicht!“

Gewiß, Lore verstand die Frau, die mit dieser Forderung die Armut der Mieterin unterstrich. Während sie das Geld auf den Tisch legte, versuchte sie durch einen halbherzigen Scherz die Luft zwischen ihr u. der Alten zu überbrücken.

„Sie werden sich hier schon ganz wohlfühlen,“ meinte darauf die Vermieterin mit zur Veröhnung bereiteter Miene, während sie vom Boden einen Ball zerknülltes Papier aufhob und dann, mit einem Rundblick im Zimmer noch einmal nach dem Rechten sehend, verschwand.

Lore stand mitten im Raum. Diese plötz-

liche Ruhe nach vorheriger Aufregung und stundenlangem Suchen und Herumreuen verfehlte sie in einen lethargischen Zustand. Sie war nicht mehr imstande, zu denken. Sie riegelte ab. Müde setzte sie sich auf den alten Stuhl, die Schulter an die Wand gelehnt, und hörte halb träumend die Gassenhauer eines billigen Grammophons, die aus dem schlecht riechenden, engen Hof dumpf zu ihr herüberklangen.

Nun war sie ein einfacher Statist des Lebens geworden, der, ständig halb hungrig, schlecht gekleidet, und von früh bis abends Arbeiterwäsche nähend, in der großen Masse untertauchte. So, daß es den Stanleys unendliche Mühe machte, den Flüchtling im Strudel aufzufinden. Nirgends hatte sie eine Adresse hinterlassen, und auf der Polizei war sie nicht gemeldet.

Infolge ihrer Unkenntnis in jeglicher Kaufmännischer Arbeit war ihr Suchen nach einer Bürostellung erfolglos geblieben. Stanleys Stellungsangebot hatte sie trotzig und halbstarrig abgewiesen. Dort war ja Steinthal. Dort war Klaus. Also unmöglich!

Es war kaum zu fassen, daß sie nun schon über vier Wochen hier lebte, in dieser finsternen Mansarde, die für sie noch immer ein Provisorium bedeutete. Die Wirtin schien nicht daran zu denken, das fahle, sich stets feucht anfühlende Leinwandzeug des Bettes zu wechseln, wie sich Lore überhaupt nicht er-

klären konnte, was die Alte mit der „Bedeutung“ gemeint hatte.

Am heutigen Tage nun tat Lore zum ersten Male nichts. Mann hatte ihr die Arbeit gekündigt, da ihre Leistungen nicht den Anforderungen entsprächen.

Wie unendlich schwer war doch das alles. Sie ging aus, wählte einsame Straßen. Sie stand an einem Brückengeländer still und sah zu, wie dort das graue Wasser seinen Unrat aufstapelte.

Das Glöckenspiel einer nahen Kirche kimperte zehn dumpfe Schläge. Herrgott, es war Nacht geworden. Schon wieder Nacht. Da gurrte plötzlich über das Wasser eine weiche Mädchenstimme ein Lied in Moll. Jrgendwo aus dem Hintergrund schufen heimliche Lichter auf dem Wasser glühende Reflexwirkungen.

Als aus dem Straßenwinkel ein Schutzmann daherschleuderte, eilte Lore leichtfüßig in entgegengesetzter Richtung davon. Peinlich-schaurig war das alles; eine bewegte Welt, die ihr zum Hals herauswuchs.

Zu Hause schrieb sie einige Briefe, darunter einen an die Mutter. Reglos und unbeweglichen Gemütes schrieb sie, auf der Stirn das Wahrzeichen eines großen Entschlusses. Einen zerriß sie in kleine Stückchen, und warf sie hinaus in die tief schwarze, unheimliche Nacht.

Wenn das ein Schutzmann sähe, mühte ich

eine Mark Ordnungstrafe zahlen, dachte sie, und lächelte.

Draußen begann es wieder zu regnen. Fröstelnd setzte sie sich auf den Bettrand. So ak sie stundenlang.

Wie eine erstarrte Wolke legte sich das Schweigen des Morgengrauens über sie. Man hörte nur, wie der Wind um die Mauern jagte und das Mauerwerk irgendwo abbröckelte.

Nein, sie ertrug es so einfach nicht mehr, die Menschen, ihre Reben und Interessen, ihre Art, zu leben, zu lieben, zu lägen, die Vermieterin, den zügellosen Mund ihrer ältesten Tochter mit dem jugendlichen Stirnband, das ganze Mikieu, die Sehnsucht nach Klaus Stanley, nach der Heimat, vor der sie sich schämte. Die Vergangenheit hing an, sie zu quälen und zu belästigen.

Und während sie ging, und die Kette der Gaslampe mechanisch aufzog, gab sie sich hin, hemmungslos im Geiste das zu tun, wonach sich ihr Herz maßlos sehnte...

Die Geräusche auf der Straße erwarteten. Morgenwind machte sich auf und rüttelte an dem Mansardenfenster.

Lore lag und schlief.

Eine Tür schlug zu und schien ihren Schlaf zu lockern. Merkwürdig: sie konnte nicht erwachen, und hörte doch, daß in diesem Augenblick vor dem Hauke ein Auto hielt.

# Sport vom Sonntag

## Um die Fußballmeisterschaft von Slowenien

»Maribor« schlägt »Celje« 3:1 (1:0)

Celje, 21. April.

Das erste Treffen der Vorkrondung um die Meisterschaft von Slowenien konnte heute „Maribor“ nach aufregendem Kampfe zu seinen Gunsten entscheiden. Seine Widersacher, der „Sportklub Celje“, zeigten sich diesmal von der besten Seite und konnten insbesondere in der zweiten Halbzeit im Fortdrehen von zahlreichen Aktionen Erspießliches leisten. War „Maribor“ in der ersten Spielhälfte zeitweise drückend überlegen, so war der Kampf in der zweiten Hälfte durchwegs offen und gestaltete sich des öfteren sehr spannend. In diesem Ab-

schnitt des Treffens liefen beide Mannschaften zu einer ganz außergewöhnlichen Form auf und lieferten einen in allen Belangen hochstehenden Kampf. Die Treffer der Schwarzweißen erzielten K e z a (2) und K o n i k.

Das Rückspiel findet somit kommenden Sonntag in Maribor statt und dürfte wieder einen sehenswerten Kampf bringen.

Als Spielleiter fungierte Schiedsrichter S c h n e i e r aus Ljubljana mit wechselndem Glück.

### „Rapid“ — „Athletiker“ (Celje) 2:1 (0:0)

Maribor, 21. April.

Das Gastspiel der „Athletiker“ aus Celje gegen „Rapid“ erfüllte nicht alle Voraussetzungen, die man an dieses Treffen knüpfte. Trotz des knappen Resultates waren die Schwarzblauen die ganze Spielzeit hindurch absoluter Herr der Situation.

Es war ein Spiel, das trotz der zumweiligen Hausherren mit durchaus feinen Mitteln ausgetragen wurde, „Rapid“ konnte diesmal ein noch vielversprechendes Team ins Feld stellen, das nun auch im Mittelspiel und Sturm durch die Einstellung von B o l z und F i a d eine Verstärkung erfahren hat. Bolz wies als Angriffsführer eine in technischer u. taktischer Hinsicht sehr wertvolle Leistung auf, ließ jedoch die erwartete Schußfertigkeit stark vermissen. Besonders wertvoll erwies sich wieder A l b e r t o am Flügel und fandene seine mit viel Ueberlegung eingeleiteten Angriffskäufe Anerkennung und Bewunderung beim Publikum. Der Geleg zeigte sich wieder als vorzüglicher Routinier, wogegen K l i p p s t e t e r einen ermüdeten Eindruck hinterließ. „T i e r l“ am Flügel konnte seine einstige Hochform nicht erreichen. F i a d stellte einen umsichtigen und technisch gut ausgebildeten Mittelfürer, wiewohl ihm die Spielweise der Gäste offenbar nicht immer behagte. Von den Seltenläufern war S e l f e r t verlässlicher als B o l z und G a. Die Verteidigung arbeitete wieder mit gewohnter Präzision.

Die Gäste verfügen über ein sympathisches Team, in dessen Reihen noch einige Kämpfer aus ihrer ruhmreichen Vergangenheit mitwirken. Von den jüngeren Spielern konnte der flinke Zenterspieler am besten gefallen. Die Uebriegen spielten mit viel Eifer, aber wenig Erfolg.

Das Treffen verlief trotz der klaren Ueberlegenheit der Heimischen in der ersten Halbzeit torlos, erst in der zweiten Spielhälfte konnten B o l z und A l b e r t o zwei Treffer für ihre Farben fertigtellen. Schiedsrichter K e m e c konnte beide Seiten befriedigen.

### Die „Eisenbahner“ in Villach

Ein ehrenvolles 4:4 (1:1)-Unentschieden.

Villach, 21. April.

Die Eisenbahner leisteten einer Einladung des Villacher Sportsvereins Folge und absolvierten heute in Villach ein Gastspiel. Trotz des fremden Bodens konnten die Eisenbahner ein technisch und taktisch erprobtes Spiel vorführen, welches bei dem zahlreichen Publikum begeisterte Aufnahme fand.

Die Farben „Zelexnikars“ vertraten Strucl, Bauer, Wagner, Oman, Franke, Konjat, Pollak, Radnik, Paulin, Konrat und Pezidzel. Sämtliche konnten sich diesmal besonders gut durchsetzen und hinterließen im gastfreundlichen Villach den besten Eindruck. Sofort mit Beginn des Spieles waren die Eisenbahner zur Stelle und konnten auch trotz des heftigen Gegenwindes den ersten Treffer des Tages erzielen. Wiewohl die Heimischen noch in der ersten Spielhälfte ausgleichen konnten, waren die Weißblauen mit Beginn der zweiten Halbzeit wieder klar überlegen und lagen bereits mit 3:1 in Führung, als es den Villachern durch einen Elfmeterstoß gelang, das Resultat auf 3:2 zu verbessern. „Zelexnikar“ konnte zwar noch einen vierten Treffer erzielen, mußte aber überrascht einen dritten und knapp vor dem Spielende der vierten Ausgleichstreffer der Heimischen entgegennehmen. Die Treffer der Gäste schossen Pollak, Radnik, Pezidzel und Konrad.

### Auswärtige Spiele

Ljubljana: Meisterschaft Lirija—Hermes 4:0 (1:0); Primorje—Jabran 5:0 (1:0). Der Tabellenstand ist somit folgender: 1. Primorje (14), 2. Lirija (12), 3. Hermes (6), 4. Jabran (2), 5. Slovan (2).

Zagreb: Haas—Derby 8:0 (8:0), Gradianski—Victoria 6:0 (2:0), Concordia—Sparta 7:2 (3:0), Croatia—Zelexnikar 2:1 (0:0).

Beograd: Busk—Dobila 1:0 (0:0); Jugoslavija—Solo 1:0 (0:0).

Sarajevo: Slavija—Saik 5:0 (3:0).

Prag: Sparta—Kladno 6:1, Slavia—Viktoria 1:1, Bohemians—Karlin 4:0.

Wien: Wader (Wien)—Zibentice 4:2, D. F. C.—Moravská Slavia 5:2.

Teplitz: Teplitzer F. C.—Hertha (Berlin) 4:2.

Wien: Cup-Spiele: Vienna—Sportklub 3:1; B. A. C.—Rapid 4:4; B. A. C.—Grillhofer 2:1.

Budapest: Ferencváros—Ofner 3:3 6:2; Ujpest—Kispest 3:0.

Szegedin: Hunaria—Bastha 2:0.

Debrecin: Bodaj—3. Bezirk 2:0.

Kaposvár: Somor—Nemzeti 4:1.

### Radio

Montag, 22. April.

Ljubljana 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 18: Zeitangabe und reproduzierte Musik. — 18.30: Börsenberichte. — 17: Konzert. — 18.30: Tschekisch. — 19: Französisch. — 19.30: Vortrag über Pensionsversicherung. — 20: Hof. Strauß-Abend. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — 20.25: Kammermusik. — 21.40 Zeitgenössische jugoslawische Dichter in deutscher Uebersetzung. — 22.15: Tamburitzan-Konzert. — Wien 20.05: Konzert. — 21.05 Die Tiere im Musikreich. — 8 r e s l a u 20.15: Peter-Rach-Abend. — Prag 17.50: Deutsche Sendung. — 21: Aeltere böhmische Meister. — 20.30: Richard Strauß' Oper „Rosentavalier“. — 22.50: Konzert. — 24.15: Tanzmusik. — Stuttgart 20: Blasmusik. — 21.15: Frankfurter Sendung. Anschließend: Aeltere Lärze. — Frankfurt 19.30: Englisch. — 20: Stuttgarter Sendung. — 21.15: Kammermusik. — 17.50: Deutsche Sendung. — 19.05: Radiokabarett. — 20: Wanderungen durch England. — 20.15: Deutsche Sendung. — 19.45: Kammermusik. — 20: Lob der Arbeit. Anschließend: Konzert. — 8 r e s l a u 18.30: Englisch für Anfänger. — 20.30: Unterhaltungsmusik. — 21.30: Musik der Gegenwart. Anschließend: Tanzmusik. — Mailand 20.30: Operettenübertragung. — 23: Jazz. — München 16.30: Gitarrenkonzert. — 20: Konzert des Tischerlesens-Solistenquintetts. — 21: Kammermusik. — 20.15: Übertragung. — 22: Jazz. — 20.30: Abendkonzert. — 23: Tanzmusik. — 21.30: Sinfoniekonzert.

Dienstag, 23. April.

Ljubljana 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 18: Zeitangabe und reproduzierte Musik. — 18.30: Börsenberichte. — 17: Konzert. — 18: Vortrag über den Carlulca-See. — 18.30: Vortrag. — 19: Deutsch. — 19.30: Vortrag über Bulgarien. — 20: Ogrizovic „Dusanagintica“. — 21.30: Konzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — 22.15: Uebertragung ausländischer Senoer. — 20.25: Ueber jugoslawischer Komponisten. — 22: Radioquartett mit Gesangsvorträgen. — 23: Harmonika- und Violinkonzert. — Wien 19: Französisch für Vorgesrittene. — 19.35: Englisch für Anfänger. — 20: Richard-Strauß-Abend. Anschließend: Abendmusik. — 8 r e s l a u 16.30: Kammermusik. — 18.30: Französisch für Vorgesrittene. — 20: Berliner Uebertragung. — 16.30: Kinderkonzert. — 17.50: Deutsche Sendung. — 19.05: Blasmusik. — 20: Bränner Sendung. — 22.20: Abendkonzert. — 20.35: Tanzmusik. — 21: Unterhaltungsmusik. — 22.30: Unterhaltungsmusik. — Frankfurt 19.30: Vorhings Oper „Wildschütz“. — 17.50: Deutsche Sendung. — 19.20: Aus Warfils Oper „Studentenliebe“.

20: Unterhaltungsabend. — 22.20: Prager Sendung. — 19.15: Französische Unterhaltung. — 20: Opern deutscher Meister. — 20: Opern: Galman's Operette „Gräfin Mariza“. — Mailand 20.30: Alte italienische Musik. — München 17.30: Kammermusik. — 19.45 Wiederholung Roland Hell. — 20.15: Diegen-Schmidt-Viebig's Volkskomödie „Vom lieben Augustin“. — 20.45: Alte ungarische Lieder. — 22.30: Kammermusik. — 20.30: Opernübertragung. — 21.20: Abendkonzert. — 21.20: Sinfoniekonzert. — 21.20: Sinfoniekonzert.

### Aus aller Welt

n. Ein seltsamer Schlangeneind. Der gefährlichste Feind der Kreuzotter ist nicht, wie man meist annimmt, unter den größeren Tieren zu suchen. Gewiß fallen viele Ottern den Jaqu zu Opfer, und auch die größeren wildlebenden Söhnerwügel machen gelegentlich einer Kreuzotter den Garau, allerdings nur selten, um sie dann zu verzehren. Wirklich als Nahrung dient die Otter dagegen ihren Feinden, aber durch ihre große Zahl machtvolle Feinde, nämlich den Waldameisen. Wenn die Kreuzotter recht gut gefressen hat, dann liegt sie träge und nicht selten bewegungsunfähig da. In diesem Zustand können die Ameisen sie leicht übermächtigen. Sie kriechen in großer Zahl in alle ihre Körperöffnungen und töten sie ziemlich rasch durch die vielen Verletzungen. Der Ueberfall auf eine Kreuzotter, die durch eine überreiche Mahlzeit gelockt, führt auch bald zum Ziel. Man findet daher in ammenreichen Gegenden nicht viel Kreuzottern.

n. Ein Zintenfluß. Einen der merkwürdigsten Flüsse gibt es in Ägypten: es ist nämlich ein Strom, der durch die Vereinigung zweier anderer Flüsse richtige Tinte flüßt. Das Wasser des einen dieser Zuflüsse ist stark eisenhaltig, der andere, der einen großen Sumpf entwässert, enthält bedeutende Mengen von Gallussäure. Die Natur arbeitet da als Chemikerin, indem sie diese beiden Flüssigkeiten zu einer richtigen Tinte vereinigt, mit der man gut lesbare Briefe schreiben kann.

n. Schwarze und hellgrüne Tulpen, ein Triumph der Blumenzucht. Englische Blumenzüchter sind auf dem besten Wege, ein bisher für unmöglich gehaltenes Meisterstück zu vollbringen. Hat man doch ein Mittel gefunden, Lilien, mindestens aber Tulpen nach Belieben zu färben. Damit ist praktisch die Zucht der bisher nur in der Phantasie der Gärtner existierenden schwarzen Tulpe in das Bereich des Möglichen gerückt. Ein auf diesem Gebiet führender Gartenbaukünstler in der englischen Grafschaft Nottingham hat einen Weg gefunden, die Tulpenblüte hellgrün zu färben. Er benützte zu diesem Zweck eine Bodenbindung aus einer harmlosen Ammoniumsulfat. Die Stengel der Pflanze saugen die farbige Flüssigkeit aus dem Boden und leiten sie zu der Blume. Die Ausfärbung, die sich für die Schaffung von Farbenvariationen eröffnen, sind nahezu unbegrenzt. Man kann praktisch alle möglichen Farben der Blüte züchten, je nach der Düngung, die man der Erde, in die die Zwiebeln gepflanzt sind, zuführt.

Büchsenfleisch kann sich unter Umständen jahrelang frisch erhalten. Der dänische Forscher Rasmussen fand an der grönländischen Westküste Konservenbüchsen, die dort über 40 Jahre lagerten. Das Hammelfleisch, das sich in den Dosen befand, schmeckte noch vorzüglich.

Das erste Tauchboot wurde 1624 von dem Holländer Drebbel erbaut. Es legt einige erfolgreiche Fahrten zurück.

Kaninchen vermehren sich beinahe außerordentlich stark. Würde man die Nachkommenschaft eines einzigen Kaninchens unbefehligt lassen, so würde sich ihre Zahl in 10 Jahren auf 60 Millionen erhöht haben.

Der größte deutsche Binnensee ist das Kurische Haff, jener 1587 Quadratkilometer große ostpreussische Strandsee, der durch die 96 km lange Kurische Nehrung von der Ostsee getrennt wird.

Die erste Feldpost haben die Sassen während des Türkenkrieges im Jahre 1688 ins Leben gerufen. Die noch erhaltene drei Druckseiten starke Feldpost-Dienstordnung wurde vom Kurfürsten Johann Georg 3. am 30. April 1691 erlassen.

### Der Schnellzug Paris—Brüssel verunglückt



Am 17. April fuhr bekanntlich beim Bahnhof Hal unweit Brüssel der von Paris kommende D-Zug auf einen Güterzug. Aus den Trümmern wurden 11 Tote und 25 Verletzte geborgen.

# Wie eine Zeitung entsteht

(Ein Einblick in das Entstehen der „Maribor Zeitung“.)

Ein Surren und Summen, ein Dröhnen und Donnern: die Rotationsmaschine ist im Gang. Die ersten Exemplare fliegen heraus und sind sofort vergriffen. Da wartet der Herr Staatsanwalt auf die Zensurproben, die „frischgebundene“, noch nach Druderschwärze duftende Zeitung wird ihm im Eilschritt zugestellt. Und dann der Reihe nach die Verwaltung, die Expedition, dann die Redakteure, der Metteur, der Seher, der Drucker. — Doch so einfach es aussieht, bei der Rotationsmaschine zu stehen, die das endlose weiße Papierband verschlingt und es als fertige beschnittene und zusammengelegte Zeitung herauswirft, erfordert ihr Ent stehen viel Mühe und Arbeit. Wollen wir nun der Entstehung unserer Zeitung folgen.

Da ist einmal die Redaktionsstube — die geistige Werkstatt der Zeitung. Die Redakteure sitzen über ihre Tische gebeugt, dazwischen mal ein kleiner Redaktionsbesuch, — Schreibmaschinengeklapper, Telephongeläute, schreiben, sortieren, ordnen. Dazu unausbleiblicher Tabakqualm. Der „Politiſche“ erschöpft nun seine freigeordneten Energien im Pfeifenrauchen — acht Peterſen. Ein Boy besorgt die Wege zwischen Redaktion und Seherei, Manuskript auf Manuskript wandert in die Seherei, welche unerfätlich nach Mehr verlangt.

Eine andere Abteilung ist die Administration des Blattes. Ist die Redaktion darauf bedacht, dem Leser stets das Neueste und Beste zu bieten, so sorgt die Administration dafür, daß der Leser seine Zeitung erhält, aber — auch bezahlt. Sie erteilt Informationen, nimmt Abonnementsanmeldungen und Anzeigen entgegen, besonders der billige „Kleine Anzeiger“ ist beliebt.

Beide obigen — die Redaktion und die Administration — liefern nun ihr gesam meltes Material in die Seherei und hier be ginnt der technische Aufbau der Zeitung. Die größeren Anzeigen werden im Handsatz hergestellt, d. h. jede Letter, jedes Bierat und jedes Stückchen Einfaltung wird separat zu sammengestellt. Die kleinen Anzeigen und der übrige Text aber wandern zu den Sehmashinen.

Diese sind in einem besonderen Raum auf gestellt und haben die Hauptarbeit der Zei tung zu leisten. Die erste „Linotype“-Sehmaschine wurde im Jahre 1884 in Balti more aufgestellt und ist die Erfindung des Deutschen Othmar Mergenthaler, eine Er findung, die im Buchdruck großen Wandel schuf, im Zeitungsverlag aber ungeahnte Perspektiven eröffnete. Bis zum heutigen Tage sind an der Maschine unzählige Neu erungen, Verbesserungen und Verbes-

serungen durchgeführt worden, daß der sie bedienende Seher an ihr eine Stundenlei stung von 6000 Lettern erzielt. Der Seher an der „Linotype“ reißt nicht wie der Hand seher Letter an Letter, sondern betätigt eine der Schreibmaschine ähnliche Tastatur. Die „Modelle“ der Lettern, die Matrizen, sind in einem Magazin gelagert mit vielen Kanälen. Bei jedem Anschlag wird eine solche Matrize ausgelöst, fällt in den Sammler, die Matrizen reihen sich zu Wörtern und Sätzen, zwischen die Wörter werden Keile getippt. Ist nun eine Zeile annähernd voll gesetzt, wandert sie, die Wortzwischenräume automatisch vergrößert, zur Gußvorrich tung, dem Gußrad. Hier wird die Zeile gegos sen, aus dem elektrisch geheizten Kessel wird in die entsprechende Form Blei gegossen, welches sofort abgekühlt und am Fuß der Zeile sowie seitlich beschnitten wird. Inzwi schen wird schon an der nächsten Zeile geſetzt und so reißt sich im „Schiff“ an der Ma schine Zeile an Zeile, ſelberglänzende, dem Stempel ähnliche Negativbilder. Die Ma trizen der nun abgegossenen Zeile aber wan dern durch eine besondere Vorrichtung, den Ableger, zurück in ihre Kanäle des Maga zins und sind im steten Kreislauf und ge nügung vorhanden, so daß die Arbeit hem mungslos läuft.

Der entstandene Satz in langen Kolonnen oder Spalten wird nun in der Handpresse abgezogen. Der Satz wird gereinigt, mit Druderschwärze angerieben, feuchtes Papier aufgelegt, und so der erste Abzug, auch Fah nentorrekturen genannt, erzielt. Diese Spalten werden nun durchgelesen, die Fehler ange strichen und gelangen nun wieder zur Sehmaschine, wo sie korrigiert werden (oder auch nicht, was dann den „Seh- oder Druckfeh lerteufel“ verursacht).

Wieder eine neue Abteilung. Hier wartet der Metteur en pages, kurz Mettör, bei wel chem alle Fäden des technischen Aufbaues zusammenlaufen. Hier werden die Artikel mit Aufschriften versehen, die Illustrationen eingebaut, die Spalten kunstgerecht „umzö chen“, also die Seite so ausgebaut und aus gefüllt, wie sie der Leser dann im Abdruck vor sich sieht. Für das Sortieren des Geſetz ten ist die Aufstellung, der „Spiegel“ des Chefredakteurs maßgebend, nach welchem die verschiedenen Artikel und Berichte ein gereiht werden müssen. In unbewachten Augenblicken sieht man den Chefredakteur ſich auch technisch mit Zusammensetzen und Sortieren des Satzes beschäftigen, was jedoch verpönt ist. Chefredakteure sind schon so!

Hat die Seite so ihre schöne rechteckige Form bekommen, wird sie noch einmal durch gelesen. Eine so hergestellte Seite wäre nun für den gewöhnlichen Flachdruck fertig, für den Druck auf rotierenden Zylindern aber bedarf es noch eines besonderen Verfahrens: die fertige Seite wird in einen Rahmen ein-

gespannt, und in einer besonderen Presse, dem Kalandr, in eine Pappmasse eingepreßt. Diese Matrize gelangt nun in die Ste reotypie. In einem großen Kessel wird das Schrifmetall bis zum Fließen erhitzt, die er zeugte Matrize in einen Gußapparat ge spannt, halbzylindrig gebogen und ausge gossen. So entsteht die Platte, die auf den Druckzylindern der Rotationsmaschine be festigt wird. Vorher jedoch hat sie noch die verschiedenen Etappen der Hilfsapparate zu passieren. Die Druckplatte, im Rohguß fer tig, muß nun noch gestrikt, bestossen, beschnit ten, gleichmäßig ausgeglättet und abgekühlt werden. Sind nun alle 4, 6, 8, 10, 12 oder 16 Seiten, je nachdem die Zeitung stark ist, fertig und von den Seiten die Druckplatten hergestellt, kann der Originalsatz wieder zer stört werden. Die Aufschriften und aus Ein zelreitern zusammengestellten Anzeigen wer den in die entsprechenden Kästen abgelegt, der auf der Sehmashine erzeugte Satz aber gelangt in den Umschmelzofen, wird in Blei flöße abgegossen und als neues „Futter“ für die Sehmashinen verwendet.

Die fertigen Platten aber gelangen zur Rotationsmaschine, einer Riesin unter den anderen Buchdruckmaschinen. Das endlose Papierband, von zwei über zwei Zentner schweren Papierrollen ablaufend, läuft in die Druckwerke, wird hier auf beiden Seiten bedruckt, dann geschnitten, gefalzt, und so gelangt die fertige Zeitung vertriebsbereit aus der Maschine. Die Druckwerke der Ro tationsmaschine, ein Fabrikat von König & Bauer in Würzburg, bestehen aus je zwei Zylinderpaaren. Der eine Zylinder jedes Paares trägt die in fortwährendem Umlauf durch Walzen eingefärbten Druckplatten, der

andere dient als Gegendrufförper, zwischen beiden aber läuft das Papier.

Die fertige Zeitung gelangt nun zum Ver kauf in die Verwaltung, wird an die Aus trägerinnen verteilt und in die Postexpedi tion befördert. Die Adressiermaschine hat schon ihrer Arbeit. Alle Postabonnenten sind nach Postämtern geordnet, jeder hat ein Blechplättchen mit der Adresse. Es ist nur notwendig, die Maschine in Betrieb zu setzen und ihr die Plättchen und Zeitungen regel mäßig zuzuführen. Die Maschine bedruckt die ihr zugeführten Exemplare mit der Adresse des Abonnenten, die verschiedenen Paſete der Postämter werden sortiert, zum Postamt gebracht und spätestens am näch sten Vormittag ist jeder schon im Besitze sei ner Zeitung.

Dies sei ein Einblick in den Arbeitsrhyth mus einer Zeitungsdruckerei. 23.

## Wissensplitter

Goethe hat einmal allen Ernstes den aus sichtslosen Versuch unternommen, das na türliche Schlafbedürfnis durch übermäßigen Genuß starken Kaffees auf ein Minimum herabzudrücken.

Das Flächenverhältnis vom Meer zum Lande ist gleich 2,76:1.

Die Keilschriften der Babylonier geben Kunde davon, daß diese schon 2000 v. Chr. ausgebildete Methoden hatten, um auf tre tende Himmelercheinungen im voraus be rechnen zu können.

Der Lachs nimmt in der Laichzeit keine Nahrung zu sich.

Es gibt Palmsämme aber kein Palmholz.

Bereits im Altertum waren musikalische Kuren sehr im Gange. So soll Thetakis von Kreta durch Musik die Pest vertrieben ha ben, während ein gewisser Ismetas die von Hüftweh geplagten Vöotier durch Spiel geheilt haben soll.

Napoleon I. litt unter der Zwangsbor stellung an allen Gebäuden die Fenster zäh len zu müssen.

Rafen mit schwarz-weiß und gelbgestreif tem Fell sind immer Weibchen.

An Stelle von Lotfen verwendet man neu erdings in Hafeneinfahrten himmelsteige nannte Lotfen- oder Leitlabel, die in der Mitte der Fahrtrinne in deren Vängerich tung ausgelegt werden und Wechselstrom führen. Dieser ruft an zwei an den Bord wänden des einlaufenden Schiffes angebrach ten Drahtrahmen, die mit je einem am Bord befindlichen Telephon verbunden sind, In duktionsströme hervor. Bei richtigem Kurs müssen beide Telefons gleich laut tönen. Unterschiede in der Lautstärke zeigen Kurs abweichungen an.

### Das April-Heft von SCHERLS MAGAZIN ist erschienen

AUS DEM INHALT:

- „Deutsch und Weib“
- „Gibt es eine Seelenwanderung?“
- Von Hans von Kahlenberg
- „Tragödien des Alltags“
- „Svend Fiberson erzählt von sich und seinem Dichtern“
- Ostern in Rußland
- Von Egon v. Kappeler
- „Wohlschützen und Perlen“
- „Die Lege“
- „Aus dem weltlichen Gleichgewicht“
- Von Dr. Werner Schulte
- „Der schöne Mann“ / „Frischkäse“
- Überall zu haben!

## Kleiner Anzeiger

**Verchiedenes**

Greiskerei zu vergeben, Adresse 4987

Elektroinstallierungen, Repara turen, Beleuchtungen, Vögel eisen, Motore, Installations ware zu konkurrenzlosen Prei sen bei M. & Tich, Maribor, Slovenska ul. 18. 10498

Kaufen sämtliche Heilpflanzen zu höchsten Tagespreisen und suchen zugleich Einkäufer mit entsprechender Garantie. An träge an Jugodrog, Subotica. 3798

Stoffe für Frühjahrsmäntel in großer Auswahl und billigt bie tet J. T r p i n, Maribor, Glav ni trg 17.

Jeder Ausflug zwecklos ohne Photoapparat. Platten u. Film papiere immer frisch. Photo spezialhaus C. Th. Meyer, So sudska 39. 11540

Antike Möbel, alte Gläser, Uh ren, Instrumente, Biedermeier garnituren, Spiegel, alte Bibel und religiöse Bücher, Glasotri ne, große Oelgemälde, so wie Kleider, Mäntel, Schuhe laust u. verkauft Maria Schell, Koroska cesta 24. 2407

**Immobilien**

Villa mit freier Wohnung, gro ßem Gemüse- und Obstgarten billig u verkaufen oder zu ver mieten in St. Mj (Neubrg), son nig, guter Bau, paend für Pen sionisten. Abr. Bervo. 4965

**Zu verkaufen**

Alle Dachziegel zu verkaufen. Anfr. Vetrnavska cesta 73. 4982

Eisernes Gitterbett billig zu ver kaufen. Smetanova ul. 60/1. 4964

Gut erhaltener Brennabor-Ain derwagen zu verkaufen. Rejlje va ul. 8. 4981

Verchiedene Geschäftsstellen wegen Platzmangels zu ver kaufen. Zu besichtigen Bajeva uli ca 15, ab 15 Uhr täglich. 4980

**Zu verkaufen:**

sind alle, gut erhaltene Türen, Tür- und Fensterröde, Dach und Mauerziegel ab Bauplatz „Crni orel“, Grajski trg. 4963

Brauner Lederrod billig zu ver kaufen Laska ul. 18. 4944

**Gerrenseherad zu verkaufen.** Krzelina, Serndeva ul. 111, 1. Stock, Tür 6, hinter Cafe Promenada. 4960

**Zu vermieten**

Zimmerige Wohnung gegen Ab löse zu vergeben. Abr. Bervo. 4966

Gassenseitiges, sonniges, separ. möbl. Zimmer zu vermieten. Anfr. Tomšičev dvorced 112/1 4989

Leeres Zimmer in schöner, gün stiger Lage zu vermieten. Anfr. Bervo. 4917

Zimmer und Küche gegen Vor auszahlung der Miete für ein Jahr sofort zu vermieten. Zu schriften unter „Jahresmiete 3600“ an die Bervo. 4926

**Zu mieten gesucht**

Gemischwarenhandlung auf dem Lande, event. mit Trafik und Gasthaus, zu pachten gesucht. Anträge unter „Landgeschäft“ an die Bervo 4818

Dreißimmerwohnung samt Ru behr im Stadtzentrum per so fort oder 15 Mai gesucht. Zahle bis 1400 Dinar. Zuschriften er belen an M. Porto, Maribor, Aleksandrova cesta 14. 4905

**Entwengefuche**

Mädchen mit 4 Bürgerbücheln sucht Stelle. Abr. Bervo. 4988

Frau mit einem Kind sucht Stelle als Hausmeisterin. Abr. Bervo. 4982

Kaufmännisch gebildeter Privat beamter, kautionsfähig, sucht Stelle als Kassier oder Buchhal ter, tritt auch als Kompanjon mit Din. 40-50.000 einem gut gehenden Unternehmen oder Ge schäft bei. Anträge unter „Pri vatbeamter“ an die Bervo. 4981

**Stark Gehen**

Schuhmacherlehrling wird auf genommen. Fibersel, Koroska cesta 43. 4988

Nettes, junges, anständiges Mäd chen, slowenisch und deutsch spre chend, für eine Frühstückstunde nach Telle gesucht. Auskunft bei Firma Wäger, Slovenska uli ca 9, nur von 9-11 Uhr. 4887

Mädchen für alles, welches auch lochen kann, sucht keine kleine Familie in Gorak Kotor. Antr. an Ing. Kralc, Desnica. 4877

Kindertose Hausmeisterleute werden gesucht. Mann wenn möglich Maurer. Anträge an Supšna, Glavni trg 3. 4889

## TRENCH COAT

für Damen u Herren das idealste KLEIDUNGSSTÜCK für alle Jahreszeiten.

### LORNIK KOROŠKA 9.

Modernes Wiener Plüsch-Presserell Schneiderwerkstatt

erspart Zeit und Stoff. — Erstes und größtes 1408

## Spezial-Schnittmuster-Atelier

Maribor, Aleksandrova cesta 19. I. Stock.

